

## Pro-Herten Stellungnahme

### Anhörungstermin "Blauer Turm" Auf dem Prüfstand:

Betrachtung und Würdigung durch:

Pro-Herten, Joachim Jürgens; Manfred M. Schwirske  
NABU, Herbert Beste; Reinhard Bömke  
BUND, Claudia Baitinger

Der "Blaue Turm" - in der Darstellung der Firma H2 eine innovative Technik, nach Lesart der städtischen Wirtschaftsförderer das Herzstück des "Wasserstoffkompetenzzentrums" Herten.

25 Experten und Bürger, darunter hiesige Vertreter von BUND und NABU bemühten sich beim Erörterungstermin der Frage nachzugehen, ob es sich wirklich um "innovative Wasserstoffgewinnung" handelt oder ob nicht vielmehr hier eine "lukrative Müllverwertungsanlage" entstehen soll. So fragte auch die [WAZ \(G. Mydlak\) in einem Kommentar \(Herte\(n\)-Fälle \) Anhörung.htm kritisch nach: "Hoffnungsträger oder Mogelpackung"?](#)

Um den fortgesetzten Diffamierungen ("eingeflogene Berufskritiker") und Wahrheitsverdrehungen seitens Herrn Bechtel (Noch-Bürgermeisters) in Herten) entgegenzutreten und Missverständnisse aus dem Weg zu räumen: Pro-Herten steht innovativen Techniken nicht feindlich gegenüber. Im Gegenteil: als Herr Bechtel noch an seiner Karriere bastelte, riskierten Menschen von Umweltverbänden, mit der Forderung nach Förderung und Entwicklung regenerativer Energien sowie einer Wende hin zu nachhaltigem Wirtschaften öffentlich der Naivität bezichtigt zu werden. Also: Wasserstofftechnik, Energie aus Biomasse - das sind unsere ureigenen Themen.

Das bedeutet jedoch nicht, dass wir uns nun weniger kritisch mit diesen Technologien auseinandersetzen - Sand lassen wir uns nicht in die Augen streuen.

Nicht die Aktivitäten der Kritiker, sondern die Rolle der Stadt selbst ist hochproblematisch hinsichtlich eines Erfolges des Wasserstoffzentrums Herten. Da ist zunächst die Abhängigkeit der Stadt von diesem Projekt zu nennen.

Ohne über eigene Urteilskompetenz zu verfügen macht sich die Stadt im Rahmen von PPP zum Kompagnon in einem immerhin riskanten technologischen Entwicklungsprojekt, verbindet ihren Namen mit den Interessen eines Unternehmens und entledigt sich ohne Not der Möglichkeiten, die Entwicklung positiv, offen und kritisch zu begleiten.

Immerhin werden hier öffentliche Fördergelder in Millionenhöhe verwendet. Auch die Kommune selbst ist finanziell involviert und - über die Stadttochter Stadtwerke Herten - gedenkt sie sogar, finanziell noch tiefer einzusteigen. M.a.W., Verwaltung und auch der Rat verwickeln sich zunehmend in eine fatale Doppelrolle, aus der heraus Kontrollaufgaben nicht mehr ohne Weiteres gewährleistet sind.

Merke: Kritik ist schädlich, Optimismus ist angesagt! Dies wurde besonders im Anhörungstermin deutlich, wo die Stadt auf Seiten der Antragsteller saß und immer wieder deren wirtschaftliche Interessen vertrat statt sich für die berechtigten gesundheitlichen Belange der Bürger einzusetzen.

Man könnte entgegenhalten, dass die Bezirksregierung Münster als Genehmigungsbehörde, Objektivität und Kontrolle im Genehmigungsverfahren gewährleistet. Wer dies glaubt, verkennt die gesetzlichen Aufgaben eines Verfahrens nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz und läuft darum in die Irre. Schließlich hat der Betreiber nach der derzeitig praktizierten Rechtsauffassung einen Genehmigungsanspruch!

Es werden lediglich die in einem engen gesetzlichen Rahmen liegenden Fragen verhandelt. Fast alles, was der gesunde Menschenverstand des Bürgers für erheblich und bedeutsam erachtet, gilt als "irrelevant" und findet keine Beachtung.

Es gilt auch dem Märchen entgegenzutreten, die Luftreinhaltegesetze der Bundesrepublik wären die höchsten der Welt und gewährleisten die Gesundheit der Bürger. Beides ist falsch: so weigert sich die Bundesregierung z.B. seit Jahren, niedrigere Grenzwerte z. B. bei den lungengängigen Feinstäuben gemäß der EU-Richtlinien in nationales Recht umzusetzen.

Diese Form der Wirtschaftsfreundlichkeit fordert ihren Preis: Kommissionen und Fachärzte beklagen zunehmende Lungenkrebsraten und Allergien. Feinststäube aus Filteranlagen beschleunigen die Arteriosklerose. Die Folge: Zunahme von Kreislauferkrankungen, der häufigsten Todesursache.

Man sollte auch wissen: Die Menschen im Ruhrgebiet sterben im Schnitt einige Jahre früher als die Menschen außerhalb des Industriegebietes.

Sicherlich mag es für einen chemie- und verfahrenstechnisch unkundigen Laien schwer sein, Belastungen zu beurteilen und Grenzwerte auszulegen. Aus diesem Grunde hatten die Umweltverbände als Verfahrensbeteiligte den anerkannten Experten und Chemiker Ingo Gödeke zur Unterstützung hinzugezogen.

Von einer Mehrzahl eingeflogener Experten kann nicht die Rede sein. Die zahlreichen Bedenken der anwesenden Hertener Bürger waren unüberhörbar!

Vor diesem Hintergrund wundern die Äußerungen des Bürgermeisters Bechtels, der die Ausübung von Bürgerrechten zur Wahrnehmung berechtigter Interessen einmal mehr als Nörglertum "eingeflogener Berufskritiker" abwertet.

So betrachtet ist dann nicht einmal die als Blauer Turm firmierende Abfallbeseitigungsanlage, sondern er selbst das derzeit größte unkalkulierbare Risiko in Hertens.

Sollte der Erörterungstermin in Sachen "Blauer Turm" am 30. März dieses Jahres etwa ohne große öffentliche Aufmerksamkeit stattfinden? Fast könnte man das annehmen.

Zwar sieht es das Gesetz nicht vor, dass eine persönliche Benachrichtigung der Einwender seitens des RP-Münster erfolgt, da bei über 50 Einwendern eine Bekanntmachung über Presse als ausreichend erachtet wird, jedoch dass beispielsweise den anwesenden Einwendern zuvor keine Tagesordnung zur Verfügung stand - diese musste zu Beratungsbeginn noch schnell vervielfältigt werden - behinderte jede vernünftige Vorbereitung.

Hinzu kommen die Rahmenbedingungen, unter dem die für Hertens durchaus nicht belanglose Veranstaltung ablief.

Eine unzumutbare Akustik machte es den Zuhörern und Einwändern fast unmöglich, dem Verfahrensverlauf wegen Echoeffekten, übersteuerter Lautsprecher, brummender Leuchtstofflampen, etc intensiv zu folgen.

So konnte man den Eindruck gewinnen, dass diese Etappe des Genehmigungsverfahrens auf eine präjudizierende, alibimäßige Veranstaltung für den "Blauen Turm" hinauslaufen sollte.

Wir bekannten uns bereits zur Wasserstofftechnologie und unterstrichen auch die Bedeutung von energetischer Biomasseverwertung. Das Projekt "Blauer Turm" ist also durchaus von besonderem Interesse für unsere Stadtentwicklung.

Unverständlich bleibt jedoch dann, dass - mit Ausnahme des Rats Herrn Rohmann als Vertreter der UWG - kein anderer der im Rat gewählten Politiker es für nötig erachtete, der Veranstaltung beizuwohnen. Gute Entscheidungsgrundlagen sind gewiss nicht in den Hochglanzbroschüren des Herrn Lerchenmüller und in der Internetpräsenz der Stadtverwaltung allein aufzufinden.

Die Anhörung, in der es durchaus nicht an Sachverstand mangelte (wir möchten hier lobend den Karlsruher "Thermoselectkritiker" Ingo Gödecke hervorheben) offenbarte eine Reihe von Ungereimtheiten, Probleme und Mängel des Antrags "Blauer Turm" und zeigte auch auf, dass seitens der Techniker, Betreiber und Politiker noch erheblicher Nachbesserungs- und Lernbedarf besteht. Es stimmt daher im höchstem Maße bedenklich, dass die möglicherweise innovative Technik durch Bürgermeister und Rat wegen Mängel an kritischer Auseinandersetzung gefährdet und kaputt gemacht wird, indem nämlich zu offensichtlichen Ungereimtheiten nicht öffentlich Stellung genommen wird und erforderliche Nachbesserungen erfolgen könnten.

Wenn die Wasserstoffproduktion für den Blauen Turm spricht, so spricht die Liste der geplanten Einsatzstoffe eindeutig dagegen.

Auch dies offenbarte der Anhörungstermin. Angesichts der belasteten Einsatzstoffe muss es schon verwegen oder durchtrieben genannt werden, dabei überhaupt von "Biomasse" zu reden. Eingesetzt wird nämlich Müll, der mit einem Sammelsurium hochgiftiger Stoffe durchsetzt ist. Erfahrungen mit einer Pyrolyse solcher Stoffe liegen nicht vor: In der Versuchsanlage im Hertener Süden wurde nämlich ausschließlich Biomasse, wie z.B. Holzschnitt, eingesetzt.

Das ist unproblematischer und entspricht eher unseren Vorstellungen und Erwartungen an eine energetische Biomasseverwertung.

Nicht aber der Blaue Turm in der beantragten Konzeption, den wir insofern als reine Abfallbehandlungsanlage klassifizieren müssen! So wird sich die Politik nun weiterhin den Vorwurf von unserer Seite gefallen lassen müssen, in Sachen Wasserstoffkompetenz nicht auf dem Laufenden zu sein.

Der Rat entscheidet mit, aber er entscheidet ohne ausreichende Kenntnis - ganz im Vertrauen auf - auf was eigentlich? Wir erinnern uns diverser vergangener und aktueller Müllskandale: Einer vertraute dem anderen. ("Colonia Corrupta" nennt einer der fundiertesten Kenner dieser Szene, der Kölner Journalist Werner Rügmer, seine Dokumentation der Müll- und Klüngelwirtschaft). Doch Vertrauen ist alles? Kontrolle entbehrlich? Ob Hertens PolitikerInnen da wirklich gut beraten sind?

Hertens, den Dienstag, 6. April 2004

(Anm. JJ -Inhaltlich hervorragend und in voller Übereinstimmung)

### **Hoffnungsträger oder Mogelpackung**

Man kann Bürgermeister Klaus Bechtel nur beipflichten: Zukunftsprojekte dürfen nicht kaputt geredet werden. Ein Wasserstoff-Kompetenzzentrum wäre ein Segen für diese Stadt, und wer sich ohne ausreichende Gründe dagegen stellt, begibt sich in den Geruch der Berufsnörgelei.

In Sachen Blauer Turm lautet die Frage aber auch: Handelt es sich dabei überhaupt um ein Zukunftsprojekt? Schließlich sprach Henriette Sentis, Oberregierungs-Baurätin der Bezirksregierung, in dieser Woche beim Erörterungstermin bedeutungsschwere Worte: "Die jetzt beantragten Inputstoffe sind ganz andere als bei der Pilotanlage. Und deswegen sind die beiden Anlagen nicht vergleichbar." Aha?!

Der kleine Blaue Turm hat in den letzten drei Jahren sauberes Straßenbegleitgrün verschwelt und daraus ein Gas gewonnen, in dem viel Wasserstoff enthalten ist. Dies sollte als Grundlage für ein Wasserstoff-Kompetenzzentrum dienen, mit Forschungs- und Informationszentrum.

Und was ist jetzt beantragt? Der Einsatz von Sperrmüll, Industriebölkern und zerkleinerten Bahnschwellen. Warum, so fragt man sich, haben die Turmbauer in den letzten drei Jahren keine Versuche mit belasteten Hölzern gefahren um nachzuweisen, dass sie mit Giften umgehen können? Warum war die Pilotanlage in drei Jahren lediglich 1000 Stunden in Betrieb, also nur 4 Prozent der Probelaufzeit? Warum ist jetzt plötzlich ein 30-Tonnen-Propangastank beantragt, obwohl doch der Turm sich praktisch selbst befeuert und nur zum Anfahren einmalig Propangas braucht?

Also: Hoffnungsträger oder Mogelpackung? In diesen Zwiespalt haben sich die Turmbauer selber hinein manövriert. Und dafür reichlich Fördergelder kassiert. Immerhin rund 1,5 Millionen Euro vom Land für die Pilotanlage und jeweils 255 000 Euro von den Hertener Stadtwerken und der AGR für . . .  
- ja wofür eigentlich?

Schade. Unabhängig davon, ob sich dieses Projekt als machbar, bezahlbar und vernünftig erweist, ist es von Misstrauen begleitet. Und das ist ein schlechter Nährboden für Zukunftsprojekte.

Dass lediglich ein Ratsmitglied (Harald Rohmann, UWG) und nur wenige Anwohner den Erörterungstermin besuchten, ist kaum zu verstehen. Zukunftsprojekte haben mehr Aufmerksamkeit verdient. Vor allem, wenn Anspruch und Wirklichkeit offensichtlich auseinander klaffen.

Dass diejenigen, die jetzt Fragen stellen, vom Bürgermeister als Berufskritiker abqualifiziert werden, ist nicht zu verstehen. Den Hertenern ist doch schon einmal ein X für ein U vorgemacht worden: Der Müllofen in Hertens-Süd heißt schließlich Rohstoff-Rückgewinnungs-Zentrum. Deshalb gilt: Ein Wasserstoff-Kompetenzzentrum wäre sehr wohl ein Zukunftsprojekt - ein weiterer Müllofen ist es nicht.

Von Günter Mydlak Herte(n)-Fälle

### **"Eingeflogene Experten ziehen ihre Show ab"**

Mit scharfen Worten reagierte Bürgermeister Klaus Bechtel in der Ratssitzung auf den Wunsch von

Harald Rohmann (UWG), den "Blauen Turm" bis zur Genehmigung der Anlage aus den Ewald-Plänen zu löschen.

von Gregor Spohr

Rohmann hatte auf die zweitägige Erörterung von Bedenken hingewiesen (wir berichteten). Dabei seien sehr unterschiedliche Bewertungen erfolgt. Dies mache es nötig, die Genehmigung durch die Bezirksregierung abzuwarten. Eine Haltung, der sich auch Grünen-Sprecher Dieter Kullik anschloss. Für Klaus Bechtel ein nicht nachvollziehbares Ansinnen. "Der Blaue Turm ist ein positives Signal für unsere Stadt, das man jetzt nicht kaputtreden sollte", betonte der Bürgermeister. "Nichts gegen kritische Fragen, aber ich wehre mich dagegen, dass hier aus einer innovativen Wasserstofftechnologie eine Müllbeseitigungsanlage gemacht wird." Tausende von Autos auf der benachbarten Autobahn bliesen mehr Schadstoffe in die Luft, als es die Anlage je tun werde. "Wir müssen auch mit begrenzten Risiken leben."

Man solle schnellstens wieder dahin kommen, die Industrie positiv zu sehen.

"Bei der Anhörung", kritisierte der Bürgermeister, "ziehen eingeflogene Experten und Berufskritiker ihre Show ab." Das sei für ihn kein Grund, die Ewald-Pläne zu ändern.

Auch Stadtbaurat Volker Lindner und CDU-Fraktionsvorsitzender Stefan Grave betonten, mit dem Bebauungsplan werde lediglich der Rahmen festgelegt, über den Blauen Turm entscheide die Bezirksregierung nach eingehender Prüfung. "Sollte die Behörde Nein sagen, kommt der Turm wieder raus."

Mit großer Mehrheit stimmte der Rat den Plänen und ersten Baubeschlüssen zur Erschließung zu.

Hertener Allgemeine - 01. 04. 2004